Tamar, eine besondere Frau

Eine Heilige? Eine Hure? Eine Ururgrossmutter von Jesus!?
«Ich bin Tamar, keine Jüdin, in den Augen der Juden eine Heidin. Ich bin die Frau des Sohnes Judas. Mein Mann starb früh, ohne mir ein Kind geben zu können. Ohne Ehemann und als Witwe bin ich eine Frau ohne Rechte. Ich bin der Macht der Männer ausgeliefert. Juda hat mir seinen jüngsten Sohn versprochen, wie es das Jüdische Recht verlangt. Aber er gibt ihn mir nicht. Er gibt mir die Schuld am Tod seiner ersten zwei Söhne. Was soll ich tun? Ich will nicht gesteinigt werden, nicht verbrannt! Meine religiöse Tradition hilft mir, eine Lösung für meine Lage zu finden. Ich lege meine Witwenkleider ab und verhülle mich mit den Kleidern einer Kultdirne. So verhüllt setze ich mich ans Stadttor und warte, bis mein Schwiegervater Juda vorbeikommt.» Tamar wird schwanger von ihrem Schwiegervater und kann sich ihre Rechte und ihr Ansehen zurück erkämpfen. Sie ist eine der vier einzigen Frauen, die im Stammbaum Jesu mit Namen genannt werden.

Für den Adventsgottesdienst darf ich diese Frau darstellen. Sie ist bemerkenswert, nimmt ihr Schicksal in die Hand und handelt. Was kann ich von einer Frau lernen, die mehr als 2500 Jahre vor mir lebte? Sie war mit einem Mann verheiratet und um eine gewisse Stellung als Frau zu haben, musste sie Kinder gebären. Ihr Schwiegervater gab ihr die Schuld, dass seine Söhne verstarben und sie wurde von ihm verbannt. Dies ist schon lange her. Ich darf Tamar mehrmals darstellen und überlege mir jedes Mal mehr:
Welchen Stand haben wir Frauen in der heutigen Gesellschaft? Wir haben unsere Rechte und in der Ehe sollten beide gleichberechtigt sein. Wir haben sogar drei Frauen im Bundesrat. Aber welchen Stand haben wir zum Beispiel in der katholischen Kirche? Wir Frauen, wo können wir unseren Beitrag leisten? Wenn man von der Kirche spricht, hört man oft: «Die Kirche ist langweilig, sie hat ihren Schwung verloren.» Wenn die Frauen auch in der katholischen Kirche gleichberechtigt mitarbeiten könnten, gäbe es dann nicht mehr Schwung? Wie man am Beispiel von Tamar sieht, haben wir Fantasie.
Tamar liess sich nicht einschüchtern oder unterordnen. Ich denke, man kann viel von ihr lernen. Da ich weiss, dass sogar wir freiheitsliebenden Schweizer und Schweizerinnen erst im Jahr 1971 das Frauenstimmrecht einführten, hoffe ich, dass auch die Obrigkeit in der katholischen Kirche umdenkt.
Wer weiss, vielleicht erlebe ich es noch!

Michelle Bellefeuille